



Die Seatown Seven – Hot Jazz Band entführte mit verschiedenen Jazzrichtungen in das Amerika der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. ■ Foto: Peter Karges

Zu jazzigen Klängen zum Kaltwassergeysir schippern

Die Gruppe Seatown Seven aus Wuppertal bietet Musik aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts

Andernach. Musik ist normalerweise ein Genuss, der sich nur über die Ohren erschließt. Dass die Augen dieses Erlebnis aber noch zu steigern vermögen, bewies am Samstagabend das Konzert der Wuppertaler Jazz-Formation Seatown Seven – Hot Jazz Band auf dem Geysir-Schiff. Mit der Silhouette der untergehenden Sonne im Rücken entfaltet beispielsweise der „Windin' Boy Blues“ von Jelly Roll Morton noch einmal

eine ganz andere Stimmung. Das Melancholische der Komposition des 1941 in Los Angeles gestorbenen Jazz-Musikers wurde dabei gleichsam noch einmal gesteigert durch das sachte Schaukeln des Schiffs, das in der Dämmerung in Richtung Namedy zum Kaltwassergeysir unterwegs war.

Allerdings benötigt die Seatown Seven – Hot Jazz Band mit Sicherheit keine visuelle Verstärkung, um zu

glänzen. Mit einem Mix aus Swings, des Hot-Jazz, des klassischen New-Orleans-Jazz und seines Widerparts, der Richtung des Dixielands, begeisterten die sieben Musiker ihr Publikum vollkommen. Besonders beeindruckend war unter anderem eine äußerst dynamische Version des „Royal Garden Blues“ von Clarence Williams mit einem Klarinettensolo von Christian Schmidt. Neben ihm spielten

Jörg Peter Fitzner (Trompete), Adrian von Saucken (Posaune), Dr. Jürgen Klein (Klavier), Werner Schmitz (Banjo und Gitarre), Michael Schöneich (Bass) und Michael Neuser (Schlagzeug).

Nicht fehlen durften in dem Programm natürlich Anspielungen auf den großen Jazz-Trompeter Louis Armstrong. Die Seatown Seven – Hot Jazz Band erwies ihm mit einer Version von „Potato Head Blues“ dabei vorzüglich die

Ehre. Abgerundet wurde das gut zweistündige Konzert, das durch einen Spaziergang zum Namedyer Kaltwassergeysir unterbrochen wurde, vor allem mit sehr viel Swing. Eine treffende Wahl, denn die Stilrichtung des Jazz, die sich wahrscheinlich am stärksten der Entertainment-Musik zuwendet, passte ausgezeichnet zu der sommerlichen Fahrt auf dem Rhein, die gegen Mitternacht wieder in Andernach endete.

(pka)